

Zeitschrift: Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Band: 101 (2021)
Heft: 1086

Rubrik: Apéro : Häppchen aus der Alltagskultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Apéro

Häppchen aus der Alltagskultur

Bild: <https://flic.kr/p/RfwD>

Zu Tisch mit dem Diktator

Über das Leben und die Greuelthaten der zahlreichen Diktatoren des 20. Jahrhunderts gibt es dutzende Bücher. Kaum eines ist so intim wie jenes von **Witold Szablowski**: Der polnische Journalist hat die Köche von Saddam Hussein, Idi Amin, Enver Hoxha, Fidel Castro und Pol Pot aufgesucht und mit ihnen über die Essgewohnheiten ihrer Vorgesetzten gesprochen. **How to Feed a Dictator** (Penguin, 2020) liefert einen Einblick in das enge Umfeld der mörderischen Despoten – der Leser erfährt von Tischanekdoten und blickt den Tyrannen auf den Teller. Bei Pol Pot zum Beispiel gab es während dem Genozid in Kambodscha regelmässig Papayasalat – aber nur nach thailändischer Zubereitung. (jb)

Auf schweizermonat.ch



Lesen Sie täglich um 16 Uhr unsere Häppchen zur Alltagskultur.

Deutsche Effizienz war gestern

Die Deutschen! Bekannt und bewundert von der ganzen Welt für Pünktlichkeit, Genauigkeit, Fleiss, vor allem aber für ihre unvergleichliche Effizienz. Dass das in Berlin heute nicht mehr ganz so der Fall ist, zeigt schon eine nüchterne Beobachtung der Berliner Politik. Im YouTube-Video «Germans Aren't Efficient!» bringt es der Stand-up-Comedian **Daniel-Ryan Spaulding** auf den Punkt. Statt der klassischen Dreierfolge «Problem, löse das Problem, Problem gelöst» zur Lösung eines Problems besteht nun ein verwirrendes Durcheinander von Meetings, Beschuldigungen, Ärger, Streit, Urlauben rund um ein ominöses System. Bis jemand Franz anruft, der das Problem dann löst. Nach alter Manier. (rg)



Bild: Screenshot YouTube.

Superman, Batman und Wonder Woman jetzt noch düsterer

Die Hintergrundgeschichte ist fast so dramatisch wie die Filmhandlung: Als der Superhelden-Film «Justice League» im November 2017 in die Kinos kam, enttäuschte er kommerziell. Weltweit spielte der Film mit Superman, Batman und Wonder Woman zwar rund 650 Millionen US-Dollar ein, die Firma Warner Bros. hatte sich jedoch mehr erhofft. Bereits vor der Veröffentlichung war es zu Unstimmigkeiten gekommen: Regisseur Zack Snyder («300»)



Bild: Warner Bros.

war aus dem Projekt ausgeschieden und von Joss Whedon («The Avengers») ersetzt worden. Dies hing einerseits mit dem Suizid von Snyders Tochter zusammen, andererseits aber auch mit Konflikten zwischen Warner Bros. und Snyder über den Inhalt des Films. Mit der von Whedon fertiggestellten Kinofassung waren viele Superhelden-Fans unzufrieden. Sie starteten eine Online-Bewegung, welche die Veröffentlichung des sogenannten «Snyder-Cuts», also der von Snyder autorisierten Fassung, verlangte. Nach aufwendigen Arbeiten, die rund 70 Millionen Dollar kosteten, liegt diese Version jetzt vor. In der Schweiz ist sie im Streaming-Dienst Sky verfügbar. «Zack Snyder's «Justice League» ist über vier Stunden lang. Die neue Version ist tatsächlich besser als die Variante von 2017 – vor allem, weil damals zu viel in einen Film hineingepackt wurde. Neben einer komplizierten Geschichte rund um drei magische «Mutterboxen», die Auferstehung von Superman und den Kampf gegen intergalaktische Bösewichte wurden auch noch verschiedene Helden neu eingeführt. Um all diese Erzählstränge einigermassen sinnvoll zu verbinden, benötigt der Film tatsächlich fast die kompletten vier Stunden Laufzeit. Auch wird der prägnante Stil von Snyder als Regisseur nun durchgehalten: Die Bilder sind herrlich stilisiert und dramatisch beleuchtet. Snyder verzichtet auf Humor und spielt die Superhelden-Geschichte mit fast religiöser Ernsthaftigkeit und viel Zeitlupe durch. Doch auch die neue Version der Geschichte hat ihre Schwächen. Sie enthält weiterhin Logik-Lücken, und Superman bleibt als Filmheld weiterhin öd, weil er einfach viel zu mächtig ist. Dennoch: Für Fans von Comic-Filmen bietet die neue Version einen Einblick in eine mögliche Variante des DC-Film-Universums, wie sie jetzt wohl nicht mehr weitergeführt wird. (dj)



Dragica Rajčić Holzner, zvg.

Welches Kulturerlebnis hat Sie zuletzt begeistert und warum?

Die Tage südosteuropäischer Literatur im Literaturhaus in Zürich, wo eine junge Generation mit poetischem und kritischem kosmopolitischem Blick in Dialog trat: Marko Dinić, Ivna Žic, Lana Bastašić, Melinda Nadj Abonji: Ihre Werke kennen keine Tabus und eröffnen in ästhetischer wie moralischer Hinsicht neue Wege.

Welches Werk hat eine Weichenstellung in Ihrem Leben oder in Ihrem Denken bewirkt?

Hermann Brochs «Tod des Vergils» und Ingeborg Bachmanns «Das dreissigste Jahr». Beide lehrten mich viel über die Beziehungen zwischen Frauen und Männern, Utopien und mehr über das 19. und das 20. Jahrhundert als alle Geschichtsbücher zusammengekommen.

Welches ältere Werk lohnt sich noch heute bzw. immer wieder?

Robert Musils «Mann ohne Eigenschaften», ein in die Parallelwelt der Fantasie gehobener Essay und Roman.

Woran fehlt es Ihrer Meinung nach aktuell im Kulturbetrieb?

Platz für kluge und glaubwürdige Kritik, damit sich unser Geschmack und unser Urteilsvermögen formen können.

Welches Buch liegt gerade auf Ihrem Nachtkästchen?

«Schwerkraft und Gnade» von Simone Weil. Eine zwischen Philosophie und Mystik zerrissene Frau, über die ich ein Theaterstück schreibe.

Dragica Rajčić Holzner

ist Schriftstellerin. 2021 hat sie den Schweizer Literaturpreis für ihr Langgedicht «Glück» erhalten. Zuletzt von ihr erschienen: «Liebe um Liebe» (Matthes & Seitz, 2020).